

Kulturtipps

Johnny Cash und mehr

Blaubeuren. Schwungvoll beginnt die Spielzeit im Theater in der Talmühle. Der Blaubeurer Barde Hansjörg Autenrieth zeigt beim Konzert am Samstag, 17. Januar, 20 Uhr, im Theater in der Karlstraße 44, warum er auch als Doppelgänger von Johnny Cash bezeichnet wird. Sein Repertoire gehe aber weit darüber hinaus. Motto: „Country music at its best“. Reservierungen bei Barbara Rinker, Tel. (07344) 928 00 14.

Rumpelstilzchen im Theater

Blaubeuren. Das Märchen „Rumpelstilzchen“ der Brüder Grimm steht auch in dieser Spielzeit auf dem Programm der Blaubeurer Marionettenbühne. Die Vorstellung im Theater in der Talmühle am Sonntag, 18. Januar, beginnt um 16 Uhr. Eine Woche später steht Kasper, der zum Mond reisen will, auf dem Spielprogramm: Samstag und Sonntag, 24. und 25. Januar, 15 Uhr. Reservierungen bei Barbara Rinker, Tel. (07344) 928 00 14.

Das Blaubeurer Lagerbuch

Blaubeuren. Das „Blaubeurer Lagerbuch“ gewährt einzigartige Einblicke in die legendäre „Geniepromotion“, die von 1821 bis 1825 das Seminar Blaubeuren besuchte. Mit David Friedrich Strauß, Friedrich Theodor Vischer oder Wilhelm Zimmermann waren geistige Schwergewichte ihrer Zeit im Jahrgang. In den Texten der Abiturienten wird der Schulalltag samt den oft als komisch wahrgenommenen Lehrern und Mitschülern anschaulich. Herausgeber Helmuth Mojem stellt das Buch am Donnerstag, 22. Januar, 19.30 Uhr, im Dormitor des Evangelischen Seminars vor. Eintritt: 6 Euro.

Freitagskino im „Café Vier“

Blaubeuren. Die warmherzige deutsche Komödie „100 Dinge“ zeigt das Evangelische Jugendwerk im „Café Vier“ im Freitagskino am heutigen 16. Januar um 20 Uhr. Die besten Freunde Toni und Paul haben alles - Geld, Erfolg, Luxus. Eine Wette stellt ihr Leben auf den Kopf: 100 Tage ohne jeglichen Besitz.

IMPRESSUM

Verlag Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, 89070 Ulm, Frauenstraße 77, Postfach 3333, Telefon 0731/156-0. Redaktion Blaubeuren: 0731/156-921, gewerbliche Anzeigen: 0731/156-915.

E-Mail (Redaktion): blauaennle.red@swp.de

Redaktion: T. Spanhel, **Verlagsleiter Anzeigen / Crossmedia:** S. Schaumburg, **Druck:** NPG Druckhaus GmbH & Co. KG, Siemensstraße 10, 89079 Ulm, **Geschäftsführer:** Christian Gaidies

Das Blaumännle ist Bestandteil des SÜDWEST-PRESSE-Abonnements in der Stadt Blaubeuren und den angeschlossenen Stadtteilen. Im Einzelverkauf in lokalen Geschäften in Blaubeuren erhältlich. Datenschutzbeauftragter: datenschutz@swp.de

„Ois fliagt überall rum“

Kleinkunst Der Musiker und Gewinner des renommierten Passauer „Scharfrichterbeis“ Maxi Pongratz begeistert das Publikum im Fröhlichen Nix. Von Eva Menner

Sehr gut besucht war der Auftritt von Maxi Pongratz, Akkordeonspieler, Texter, Liedschreiber, im Fröhlichen Nix. Früher hat der Oberammergauer bei der Gruppe „Kofelgschroa“ mitgemacht. Jetzt tritt er meist solo auf, im Nix war Simon Ackermann am Kontrabass dabei. Gerade ist Pongratz' viertes Soloalbum „rum & num“ erschienen. Man merkt beim Gastspiel in Blaubeuren, dass er ein treues Fanpublikum hat. Die Gäste kamen zum Teil von weiter her angereist, ein Ehepaar aus Schwäbisch Gmünd zum Beispiel, das dann gleich das ganze Wochenende hier verbrachte. Manchmal skurril und absurd – Pongratz wurde schon mit Karl

„Er bürstet gegen den Strich und gegen die Erwartungen. Es gilt, gut zuzuhören.

Valentin verglichen –, dann wieder einfühlsam und mit genauem Blick aufs Leben sind seine Geschichten und Lieder. Obwohl er im letzten Jahr beim Kabarettwettbewerb in Passau mit dem Großen Scharfrichterbeil gekürt wurde, sehe er sich nicht als Kabarettist, meint er.

Sei es mit dem Akkordeon oder mit der Gitarre mal laut, mal leise, ist er auch musikalisch auf der Höhe, mit dem Kontrabass in schöner Eintracht begleitet von Simon Ackermann, der aber wieder singt noch Geschichten erzählt. In „Schlafstörung“ singt Pongratz „Dra um und rum, grü-



Maxi Pongratz mit Simon Ackermann am Kontrabass.

Foto: Eva Menner

bel, grübel und schau zur Decknrauf“, so etwas kennt jeder im Publikum. Er sei kein ordentlicher Mensch, behauptet er und liefert den passenden Song: „Mir fehlt die Struktur, i glaub i hab a gschlamperts Lebn, ois fliagt überall rum.“

Offenoutet er sich als Stotterer, obwohl es seit der Kindheit schon viel besser sei. Er sei froh, dass er Musiker und kein Nachrichtensprecher sei und einem Kleinkünstler verzeihe man das Stottern. Er hat auch ein Lied übers Stottern geschrieben: „Am Anfang war das Wort, doch das Wort steckt fest, die Wörter ziehen in den Kampf, hinterm Kie-

fer lauert der Krampf“. Harte Konsonanten am Wortanfang seien sehr schwierig, da hat er sogar Schwierigkeiten mit dem eigenen Nachnamen. „Leiden“ handelt nicht von Liebesleid oder Krankheit. Sondern vom Leiden daran, dass er keine Entscheidungen treffen kann, sei es auch nur aufzustehen oder liegenzubleiben, Nudeln oder Kartoffeln.

Pongratz erzählt auch Geschichten aus dem Passionsspielort Oberammergau. „Mit 28 Jahren spielt man den Jesus, später den Josef von Arimatäa und mit 70 den Hohepriester, wenn man sich den Text noch merken kann“, meint er. In seiner Kind-

heit sei schon im Pausenhof fleißig gegeißelt und gekreuzigt worden.

Ein Herbst- und ein Liebeslied hatte er auch dabei, bürstet da aber einiges gegen den Strich und die Erwartungen. Ironisch und melancholisch, ernsthaft und komisch – bei Pongratz Texten empfiehlt es sich, gut zuzuhören.

Nach viel Applaus und etlichen Zugaben verabschiedeten sich die Musiker. „Heut übernacht ich hier, da kann ich mir morgen endlich Blaubeuren bei Tageslicht anschauen“, meinte Maxi Pongratz, der schon zum dritten Mal im Nix auftrat.

Strenge im Handy-Umgang aus Erfahrung

Weiter von Seite 1

Je nach Alter und Entwicklungsstufe erhalten die Jugendlichen mehr Freiheiten im Umgang mit den digitalen Endgeräten. Ergänzend setzt das Joachim-Hahn-Gymnasium deshalb einen sogenannten Tablet-Führerschein voraus. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Geräten und werden in praxisnahen Übungen getestet. Erst nach erfolgreichem Abschluss dürfen Jugendliche ab der 8. Klasse eigenständig Tablets im Unterricht nutzen.

Die **Karl-Spohn-Realschule** hatte sich bereits im Schuljahr 2022/23 „aus der Not heraus“ auf den Weg gemacht, eine gute Lö-

sung für den Umgang mit Handys zu finden, wie Schulleiter Marco Werz berichtet. Es war ein mehrschrittiges, nicht immer ganz „reibungsloses“ Verfahren, bis ein „gut funktionierender Kompromiss“ gefunden wurde, der seit geraumer Zeit in der Schul- und Hausordnung fixiert ist.

In der Schule ausgeschaltet

Die mobilen Endgeräte müssen beim Betreten des Schulgeländes bereits ausgeschaltet sein. Denn die Erfahrung lehrte: Wenn Kinder und Jugendliche das Handy erst im Klassenzimmer ausschalten oder es nur in den Flugmodus schalten, lassen sich nämlich beispielsweise

noch Fotos machen, die dann möglicherweise unerwünscht in sozialen Netzwerken landen. Dann werden die Geräte in „Handygaragen“ abgestellt, einer Art „Regalsystem im Lehrerpult“. Auch in der Mittagspause darf das Handy nicht im Schulhaus oder auf dem Schulgelände genutzt werden. „Wir sind hier ziemlich streng. Die Erfahrung hat es uns gelehrt“, bilanziert Marco Werz.

Auch die **Blautopf-Schule** muss aktuell keine neuen Regeln einführen, da „wir bereits seit vielen Jahren eine Regelung bezüglich Handynutzung in unserer Schulordnung haben“, wie Schulleiterin Tanja Frank berichtet. Diese besagt, dass mobile

Endgeräte auf dem gesamten Schulgelände grundsätzlich ausgeschaltet und weggesteckt sind. Ausgenommen davon ist lediglich die Mittagspause – allerdings ist das Handy dann auch nur außerhalb des Schulgebäudes erlaubt. Mit Zustimmung der Lehrkraft können Handys im Unterricht eingesetzt werden, wenn es das Lernen der Schülerinnen und Schüler unterstützt.

Wenn ein Handy unerlaubt genutzt wird, wird es von den Lehrkräften eingezogen und bis zum Ende des Schultages verwahrt. „Damit sind wir bisher gut gefahren und diese Regelungen werden auch von den Erziehungsberechtigten unterstützt“, resümiert Tanja Frank. sp